

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 60.

Mittwoch, den 26. Mai 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Sämtliche

Aussteuer-Artikel

als: Bettbarchent, Drill, Bettzeug, Damast, Leinwand,
Tisch- u. Handtuchzeug etc. etc.

Bettfedern & Flaum

empfehle in besten Qualitäten zu niedersten Preisen.

Wilh. Ulmer.

Sorgfältigste Anfertigung ganzer Betten und einzelner Bettstücke unter alleiniger Berechnung der Auslagen.

Frida Chur

Carl Wilh. Bott

Verlobte.

Wildbad im Mai 1891.

Tefflautgenmehl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

I^o Emmenthaler,

I^o Rahm-Käse

empfehlen

Hr. Treiber.

Frischen

Koch- & Süß-Butter

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Malta-Kartoffeln

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich von heute an verschiedene Sorten

Pflanzen

nach Auswahl) von 20—30 Pf an per. St.

Decorationspflanzen etc. etc.

empfehlen

Ernst Wacker, Gärtner.

Geld-Gesuch.

8 bis 1200 Mk.



werden von einem pünktlichen
Zinszahler gegen gute Bürgschaft
gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in

Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Rohrstühlen zu den
billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Parquetboden-Wachse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet,
nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse mit 1/2 Kilo 1 Kilo 2 Kilo Netto-Inhalt
M. 1.— M. 1.80 M. 3.40 inkl. Büchse.

Als bestes Mittel zum Reinigen der Parquetböden empfehle:

Stahlspähne in 1/2 und 1/4 Kilo-Paletten, ebenfalls mit Marktplatz-Etikette.
Niederlage für Wildbad bei Herrn Carl Wilh. Bott.



Ein noch gut erhaltenes

Kinder-Wägelchen

ist billig zu verkaufen.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar
billigst bei **Fr. Maier.**

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfiehlt

Conditor **Funt.**

Cigarren u. Cigaretten
sowie **Rauch- u. Rauch-Tabake**

empfiehlt

Carl Wilh. Vott.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Schablonen zum Waschzeichnen

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Buzdnich

in bekannter Güte empficht

J. F. Gutbub.

Seifenbrauntwein

per Flasche 2 Mk.
ist zu haben im **gold. Saam.**

Möbel-Crème

zum Auffrischen polierter und lackierter Möbel u. Spiegel-Rahmen
empficht **J. F. Gutbub.**

Stahlspähne,
Parquetbodenwichse,
Fussbodenlacke,
(in verschiedenen Farben)
Copal-Möbellack,
Politurlack,
Lederlack,
Asphaltlack,

Leinöl u. Terpentinöl
empficht bestens, **Fr. Treiber.**

Sonntag, den 31. Mai d. J.

Im Saale des „Gasthofs z. kühlen Brunnen“

Abend-Unterhaltung

der

Wildbader Feuerwehr-Kapelle

(unter Leitung von Herrn W. Wörner.)

wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Anfang abends 8 Uhr. Entrée à Person 50 Pfg.

Höhere Beiträge werden dankbar angenommen.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empficht

J. F. Gutbub.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen in allen Waschestoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Neue

Mailänder-Zwiebel

empficht **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie **Sogobesen**

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Geröstete

Kaffeeegerste

empficht

Chr. Batt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Aufertigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in allen in diese Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Sittel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bohenhardt jr.

im **Straubenberg.**

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegengenommen.

Neue ägyptische

Speise-Zwiebel

empficht

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empficht

Carl Wilh. Vott.

Rauh's Regensburger Malzkaffee

Persönlich empficht. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Hergestellt unter amil. Kontrolle à Pfd. 50 Pf.

Zu haben in Wildbad bei **Carl Wilh. Vott u. D. F. Treiber.**

R u n d s h a n.

Stuttgart, 22. Mai. Freiherr v. Reischach, Oberstleutnant und Flügeladjutant, wurde lt. St.-A. zum Oberst mit Patent vom 16. Mai 1891 befördert.

Heilbronn, 23. Mai. Die Schafdiebstähle in der hiesigen Umgegend mehrten sich immer mehr. So wurde diese Woche dem Outspächter W. in Heuchlingen bei Nach wieder ein Schaf aus dem Pferch gestohlen. Der Umstand, daß der Dieb weidgerecht versährt, d. h. das gestohlene Objekt in der Nähe schlachtet, läßt darauf schließen, daß man es mit einem Fachmann zu thun hat. Leider ist es bisher trotz eifrigster Nachforschung nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. — Das fünfjährige Kind einer hiesigen Familie verunglückte dieser Tage dadurch, daß es, in der Küche strichhopsend, mit dem Strick einen Hasen mit siedendem Wasser herunterriß. Das Wasser ergoß sich über den Körper des Unglücklichen Knaben und verbrannte ihn derart, daß gestern der Tod eintrat.

Balingen, 21. Mai. In unserer Stadt grassieren gegenwärtig die Masern, und zwar in so hohem Maße, daß, als heute in der untersten Volksschulklasse von 104 Kindern nur 8 noch gesund waren, der Unterricht vorerst für den Rest dieser Woche ausgesetzt werden mußte.

Böppingen, 22. Mai. Vergangene Nacht gegen 11 Uhr brannte das große Gebäude böppingens Schafhaus, der Stadtgemeinde Böppingen gehörend —, worin von hiesigen Bürgern große Vorräte von Heu und Stroh lagerten, vollständig nieder.

Altensteig, 21. Mai. Sicher allein dastehend ist bei der verhältnismäßigen Jugend unseres Volksschulwesens der Fall, daß ein und dieselbe Stelle 147 Jahre lang jebeßmal vom Vater auf den Sohn überging. Am 1. Mai wurde Schullehrer Schlaack in Altensteig-Dorf pensioniert. Mit ihm geht die Stelle auf eine andere Linie über, da der letzte Erbe vom Hause Schlaack keinen Sohn hinterläßt, der die vom Jahr 1744 stammende Tradition weiterführen könnte.

Ohingen, 21. Mai. Den Jägerburschen des Barons v. Stauffenberg in Nistissen traf gestern ein schwerer Unfall. Derselbe ruhte im Park aus, als plötzlich einer der hier sich aufhaltenden Schwäne ihn wütend anfiel. Unglücklicherweise hatte der Bursche die Büchse bei sich, und als er sich nun zur Wehre setzte, ging das Gewehr los und zerschmetterte ihm den linken Arm, was schauerlich anzusehen war. Der Jägerbursche wurde ins Bezirkskrankenhaus hierher verbracht, wo heute die Amputation des Armes stattfindet.

Kottweil, 23. Mai. Am letzten Freitag abends 8 Uhr wurde mit dem Zuge von Schaffhausen der Raubmörder Johannes Straßer aus Balingen hier eingebracht. Wie noch erinnerlich, hat derselbe am Abend des 8. November 1882 zu Mähringen, Oberamts Horb, den Kaufmann Buß aus Kottweil erschossen. Buß, welcher Hopfen eingekauft und viel Geld bei sich hatte und in einer Wirtschaft zu Mähringen, Oberamts Horb an einem Tische, an welchem auch St. sah, die Verkäufer von Hopfen auszählte, wobei Straßer die Wahrnehmung machte, daß Buß im Besitze von viel Papiergeld war, wollte an jenem Abend den letzten Zug in Gsch zur Rückfahrt nach Kottweil benutzen, wurde aber beim Verlassen des Ortes

Mähringen in der Nähe der letzten Häuser von dem ihm auflauernden Straßer angefallen, mit einem Stilette in den Hals gestochen und verblutete innerhalb weniger Sekunden. Zur Beraubung des 20. Buß hatte Straßer keine Zeit, weil eine dritte Person sich dem Thortore näherte; er mußte daher schleunigst flüchten und hat sich nun inzwischen in allen Herren Ländern, namentlich auch in Nordamerika herumgetrieben, bis er schließlich nach Europa zurückkehren gezwungen war, weil die amerikanischen Gerichtsbehörden wegen der in Betracht kommenden Delikte auf ihn fahndete; er wandte sich in die Schweiz, und zwar nach Interlaken, woselbst er zwei schwere Diebstähle beging, wegen welcher er vor einigen Tagen in Bern zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Nach dieser Verurteilung wurde Straßer dem Untersuchungsrichter am hiesigen Landgerichte ausgeliefert und in Schaffhausen von dem Kottweiler Stationskommandanten und einem weiteren Landjäger in Empfang genommen. Auf der Fahrt von Schaffhausen nach Kottweil hat Straßer seinen Begleitern gegenüber geäußert, er sei im Jahre 1882 gar nicht in Württemberg und noch viel weniger in Mähringen gewesen; dagegen hat er gleich im ersten Verhöre vor dem Untersuchungsrichter des K. Landgerichts ein Geständnis seiner That abgelegt und dabei angefügt, daß er sich der ihm zu erwartenden Strafe hätte wohl entziehen können, wenn er seiner durch die verschiedenartigsten Entbehrungen und durch das unstätte Umherirren untergrabenen Gesundheit zuliebe es nicht vorgezogen hätte, sich Ruhe zu verschaffen. Die Hauptverhandlung gegen Straßer fällt noch in die Schwurgerichtsperiode des II. Quartals 1891.

— Sonntag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Schloßkirche zu Pforzheim: VI. Evang. Landeskirchengesangfest, unter Mitwirkung von ca. 700 Sängern und Sängerinnen, und unter Leitung des Musikdirektors Herrn Prof. Wolfrum aus Heidelberg. Festredner: Herr Prof. Lic. Emend von Friedberg.

— Aus Karlsbad, 24. Mai, schreibt man: Heute früh spielte sich hier ein sehr aufregender Vorgang ab. Ein Kurgast, Deutschböhme, welcher erst seit drei Tagen hier ist und in einem Dachstübchen im Hause „Amethyst“, gegenüber dem Kurhaus, wohnte, wurde plötzlich irrsinnig, rief etwa um 1 Uhr nachts Feuer und schrie jämmerlich um Hilfe. Als die Sicherheitswache und die Feuerwehr kamen, um zu helfen, verbarrikadierte er seine Zimmerthüre, stieg auf das Dach, schoß mit einem Revolver siebenmal auf dieselben und verwundete einen Sicherheits- und einen Feuerwehrmann, glücklicherweise nur leicht am Hals und Arm. Auf dem Dach schrie er jedoch noch viel ärger um Hilfe, man wolle ihn umbringen, und jedesmal, wenn von der Feuerwehr der Versuch gemacht wurde, ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, zielte er sofort mit seinem Revolver auf den Betreffenden. Er kletterte vom Hause „Amethyst“ auf das Dach des Hauses „Warschau“, rief immer um Hilfe, hielt Ansprachen an das sich in großer Anzahl versammelte Publikum und klagte, man wolle ihn ermorden. So ging es fort, bis etwa um 5 Uhr morgens von der Feuerwehr ein Radikalmittel angewendet wurde. Zwei Feuer-

wärmmänner richteten in gebückter Stellung zwei Schläuche auf den Mann und spritzten ihn zehn Minuten lang an, worauf er zur Besinnung kam und gutwillig wieder zum Dachfenster hineintrat. Derselbe wurde in das Krankenhaus verbracht.

Berlin, 23. Mai. Nach den nunmehr festgestellten Bestimmungen über die bayerischen Königsmanöver, an denen bekanntlich der Kaiser teilnimmt, sollen dieselben am 8. Sept. durch einen großen Zapfenstreich vor der Residenz in München eröffnet werden. Am 9. September früh 9 Uhr findet große Parade der beiden bayerischen Armeekorps in der Froettmaninger Haide, in der Nähe von München, statt; auf diese folgen am 10. und 11. September Manöver in der Umgegend der Koehrmoos-Dachauer-Linie.

— 90 junge Damen, aus allen Teilen der preuß. Monarchie stammend, werden zur Zeit in der Berliner Turnlehrerbildungsanstalt unter Leitung des Oberlehrers Eckler zu Turnlehrerinnen ausgebildet; der Kursus wird bis Ende Juni dauern, zur Schlußprüfung erwartet man den Besuch der Kaiserin.

— Eine neue Broschüre von M. Bowers „Bismarck und Rothschild“ ist in Dresden erschienen. Das Motto: „Deutschland mein Herz, Bismarck meine Vernunft, dem Kaiser meine Knoche, Rothschild mein leeres Portemonnaie“ bezeichnet den Geist, dem das Heftchen seine Entstehung verdankt.

— Ein sechsjähriger Knabe in Trier war in der Schule von einem Mitschüler mit dem Finger ins Auge gestoßen worden. Das Auge schwoll bald an. Die Aerzte stellten eine Blutvergiftung fest, welche durch den unter den Nägeln des verletzenden Fingers verborgenen Schmutz entstanden sei. Unter großen Schmerzen erlag das Kind bald der Vergiftung.

— (Warnung.) Es sind wiederholt Wahrnehmungen gemacht worden, daß Rekruten, welche bis zur Einstellung vorläufig in die Heimat beurlaubt waren, die Vermittel zur heimlichen Auswanderung sich dadurch verschafft haben, daß die Vermögensstücke unter der Hand verkauft haben. Der Ankauf unter solchen Umständen ist, wie die königlich preussische Regierung zu Trier zur Warnung bekannt macht, nach § 141 des Reichsstrafgesetzbuches als vorsätzliche Förderung der Desertion strafbar und zwar auch bei Verwandten.

— Auf den Salomonsinseln ist ein deutscher Händler Howald oder Huwald von den Insulanern erschlagen und wahrscheinlich verzehrt worden. Auch haben die Schwarzen auf die Besatzung eines französischen Arbeiterrekrutierungsfahrzeuges einen Angriff gewagt, mußten denselben jedoch bald aufgeben und wieder abziehen. Beide Vorfälle haben sich übrigens in dem englischen Gebietsanteile zugetragen und es ist bereits ein Kriegsschiff zur Untersuchung desselben dorthin abgeordnet worden.

— Verbrannte Circuspferde. In vier Stück sind in einem Eisenbahnwagen in der Nacht zum Sonnabend 8 Pferde verbrannt. Sie gehörten zu dem Circus Corradini, welcher sich nach Luxemburg begeben wollte.

— König Karl von Rumänien feierte am Freitag unter herzlicher Teilnahme sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Bereits in den vorhergehenden Tagen hatte der erlauchte Jubilar die Gesandten Deutschlands, Oester-

reichs, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens und Serbiens empfangen, welche die Glückwünschschreiben ihrer Souveränen überreichten.

— Aus Chicago wird dem Newyorker Herald folgende wunderbare Nachricht telegraphiert: Edison habe der dortigen Ausstellungscommission erklärt, er wolle auf die Weltausstellung etwas ganz neues bringen, nämlich ein Telephon, mit welchem man zugleich den Sprechenden sehen kann. Es kann dann jedermann vom Zimmer aus nicht nur per Draht eine Oper anhören, sondern auch die Sänger und Sängerinnen, überhaupt die ganze Bühne sehen. Landschaften und Porträts werden viele Kilometer weit optisch-elektrisch übertragen werden können. Der Apparat soll auf einer Kombination von Photographie und Elektrizität beruhen.

Verschiedenes.

∴ (Folgen einer Ohrfeige.) Verfloßene Woche wurde in Heidingsfeld das Mädchen einer daselbst wohnenden Arbeiterfamilie von seiner betreffenden Lehrerin angeblich wegen grober Ungezogenheit mit einer kräftigen Ohrfeige zurechtgewiesen. Das Kind kam nach

Hause und klagte über heftiges Kopfweh, welches sich derart steigerte, daß es zu Bette gebracht und der Arzt gerufen werden mußte, welcher gerade dazu kam, als das Kind starb. Nach Gutachten des Arztes soll das Kind schon längere Zeit an Gehirntuberkeln gelitten haben und soll daher die erhaltene Ohrfeige zwar nicht die direkte, so doch immerhin die mittelbare Ursache des Todes gewesen sein. Es ist Untersuchung eingeleitet.

∴ (Ein Studentenstreik.) Auf eine gelungenen Idee ist, wie das „N. W. Tagbl.“ mitteilt, ein stud. med. in Wien, der an chronischem Mägenzschwind litt, verfallen. Er telegraphierte, um neues „Woods“ zu bekommen, an seinen Vater, einen biederen Landwirt, er möge ihm doch gleich 50 oder mehr Gulden schicken, da er sich eine — Kuh kaufen müsse, um an dieser Impfstudien zu machen! Das Schönste bei der ganzen Geschichte ist, daß der gute Vater darauf hin selbst nach Wien reiste und für seinen strebsamen Sohn selbst eine tadellose Kuh kaufte! Der Herr Studiosus soll über diesen Akt väterlicher Fürsorge wenig erbaut gewesen sein.

∴ Eine drollige Szene aus Pitt's Leben

hat einer seiner Sekretäre der Nachwelt überliefert. Pitt war heftig vom Podagra geplagt und lag in ungeheizter Stube — so hatte es der Arzt vorgeschrieben — im Bett, als der Herzog von Newcastle zum Besuch erschien. Der Herzog war sehr froh und küßte sich, da die Unterhaltung sich in die Länge zog, in seinen Mantel. Da ihm dies nicht viel half, legte er sich, wie das bei den breiten Betten der Engländer leicht möglich ist, zu Pitt ins Bett, um sich zu erwärmen. Beide Minister lagen nun neben einander in den Federn und zankten sich herzlich über das Auslaufen der Flotte, ohne sich durch das Eintreten des besagten Sekretärs, der Depeschen überbrachte, irgendwie stören zu lassen.

∴ Folgerichtig. Gläubiger: „Ha, ich treffe Sie hier beim prächtigen Gastmahl, Herr Baron, während Ihr Bankrott vor der Thüre steht. Schämten Sie sich nicht? Sie lassen noch den Champagner knallen und bezahlen schon seit Monaten ihre Rechnungen nicht?“ Baron (sehr ruhig): „Herr, wer sagt denn, daß ich den Champagner bezahle!“

Der Rosenhof.

Novelle von C. Western.

Nachdruck verboten.

8.

„Strolch, was hast Du hier zu schaffen? — Gesteh's was hast Du mit den Säulen gemacht?“

Der Zigeuner war eine kleine, schwächliche Gestalt, die den Riesenkraften des breitschultrigen Rosenbauers nicht zum zehnten Teil gewachsen war. Er wand sich unter den würgenden Griffen seines Gegners und sprudelte endlich die Worte heraus:

„Gigo ist ein ehrlicher Zigeuner, haben wir gestohlen, haben wir gemacht, wollen nur schlafen im Schatten!“

„Du Satan, da hättest Du in den Wald gehen können!“

„Gigo will nicht kommen wieder in Hof, laß Gigo gehen zu Leuten seinigen!“ zeterete der Zigeuner.

„Ja, wenn Du Deine Lektion hast, Spitzhüb! — Huber, meine Peitsche!“ erklarrte der Rosenbauer kaltblütig.

Huber war der neue Knecht, der auf dem Hofe schaffte.

„Laß Gigo gehen, Schimpf' ihn nicht, hat er doch Blut von Königin in den Adern; nicht schlagen, nicht schlagen!“ flehte der Zigeuner.

„Müggel! Von Königen hättest Du Blut in den Adern? — Da meinst wohl den Kartendünn, Du Strolch! Du sollst mein Vieh nicht stehlen!“

„Gigo sein unschuldig, mach' ihn nicht verachten unter Volk seinigem, daß sie ausstoßen ihn und werfen ihn mit Staub! Nicht schlagen!“

„Huber, die Peitsche! — Recht so!“

Und nun hörte man das Geschrei des Kerntens, auf welches Loni und Frau Elisabeth herbeieilten.

„Martin, Martin, laß den Bengel laufen!“ rief Frau Elisabeth, „laß ihn laufen oder übergeißel ihn dem Gerichte. Was hat er gethan?“

Der Rosenbauer ließ sich aber nicht stören,

bläute den verdächtigen Burschen gründlich durch, dann ließ er ihn los, worauf dieser mit Pfeifenschnelle davon lief.

Am Thore rief der Zigeuner dann noch dem Rosenbauer zu.

„Gigo verflucht Dich, Hab und Gut Deiniges soll verbrennen mit Feuer, Kinder Deinige soll sterben, Du sollst schwachten nach einem Trank, und der klare Born hier soll versteinern!“

Der Bauer hörte mit Grauen den Fluch des fliehenden Zigeuners, und er schien seine jähzornige That zu bereuen, zumal ihm auch seine Frau darüber Vorstellungen machte. Aber schließlich erklärte er kurz:

„Ich nahm eben selbst mein Recht! Wozu erst nach Schulz und Richter senden; selbst der Mann ist das Richtige!“

Frau Elisabeth seufzte nur und ging in das Haus.

„Was ist denn aber heute nur los?“ murmelte der Bauer. — War der Mann, der da jetzt zwischen den Tannen die Alm herabstieg, nicht der Ramsauer, der Viehknecht?

Ja, er war es, und der brachte doch gewiß auch keine Hrobopost.

„He, was ist passiert, Ramsauer?“ rief ihm der Rosenbauer zu.

„Die Sennerin Broni liegt oben auf der Alm totkrank, Bauer!“ antwortete der Mann.

„Auch das noch! Was fange ich an?“

„Schicke doch Deine Loni; es ist ein geschicktes Mädchen in der Sennwirtschaft!“

Der Bauer schlug sich vor den Kopf.

„Gehe in die Küche, Ramsauer, erquickte Dich, und dann gehst Du hurtig zurück! Die Loni sende ich schon zum Nachmittag! Loni, Loni!“

Diese hörte mit großer innerer Befriedigung die Worte des Vaters. Auf Wochen, vielleicht auf Monate konnte ja sie dann fort von Haus und Hof, wo Alles sie an Joseph gemahnte, den sie für immer verloren zu haben glaubte. Loni's Vater aber fuhr fort:

„Mach' Dich bereit und geh' nach dem Essen gleich hinauf auf die Alm! Kennst ja

Wege und Stege. Sorge gut für's Vieh. In wenigen Tagen komme ich selbst und sehe nach, wie es oben geht. Wegen Doktor und Apotheke für die kranke Broni da schicke den Ramsauer herab, er ist stink und treu!“

Loni nickte beifällig und sagte:

„Du sollst zufrieden mit mir sein Vater!“

Mit diesen Worten verschwand sie im Hause.

Der Bauer ging die halbe Treppe in sein „Rechenstüb'l“, wie er's nannte, hinauf, wo er sich aufhielt, wenn er allein sein wollte, seine Bücher führte, schrieb und rechnete. Nachdem er die Thür sorgfältig verschlossen, trat der Rosenbauer vor einen blank polierten Schrank, schloß ihn mittels eines Schlüssels, den er in der Brusttasche trug, auf und zog dann aus einer Ecke einen nagelneuen prächtigen Stutzen hervor.

„Es ist ein prächtiges Gewehr, und wie weich der Knall ist!“ flüsterete der Rosenbauer. „Hm, Pflizer, du einfältiger Grünrock, jetzt sollst du wohl vergeblich lauschen. Das letzte Mal, da war's freilich schlimm! Aber noch schlimmer war's doch dazumal, als sie mir auf dem Kückel auf dem Halse waren und ich mit dem Wagen die gewagte Fahrt den Berg hinunter machte. Puh! Die Pferde wurden wild und gingen durch. Wär' der Joseph nicht gekommen und hätte wie ein Riese die Pferde gepackt, da wäre ich wohl tot im Straßengraben liegen geblieben. Ach, der Joseph! O, wär' er doch ein Bauer und meines Gleichen, weiß Gott, er sollte die Loni haben; aber so! Und er kommt auch nicht und fragt nochmals an! Er ist viel zu stolz! Na meinetwegen! — Heute Abend muß ich es besonders schlau anfangen. Der Grüne lauert, das ist gewiß. Jetzt fahre ich bis Jiffen, da merkt man gar nichts, dann stelle ich die Kappen, die Blitztiere mit dem Wägelchen ins Gehölz. Dann geh ich von da über den Regel. Als ich gestern spürte, — haha, ohne Büchse, wenn sie mich etwa witterten — da hatte ich gleich seinen Wechsel! Muß ein kapitaler Kerl sein, der Hirsch!“

(Fortsetzung folgt.)